Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 14

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hebungen und Ausschreitungen werden wir, wie bisher, auch in Zukunft bekämpfen. — Ob dieses für den Augenblick viel nützen werde, lassen wir dahingestellt.

Dem Herrn Oberfeldarzt geben wir aber zu bedenken: „Die Sanitätsbranche ist wegen der Armee, und nicht die Armee wegen der Sanitätsbranche da!"

Elgger,
Redaktor der „Allg. Schweiz. Milit.-Zeitung".

Geschichte der Belagerung von Belfort im Jahr 1870/71 von Paul Wolff, Hauptmann im Ingenieur-Korps. Auf Befehl der k. General-Inspektion des Ingenieur-Korps und der Festungen unter Benutzung amtlicher Quellen bearbeitet. Mit 3 Plänen und 5 Blatt Zeichnungen. Berlin, 1875. F. Schneider und Komp.

(Schluß.)

Höchst interessant sind folgende artilleristische Details, die Nachahmung verdienen. Um die Wirkungssphäre der Geschütze bis auf die äußerste Grenze zu erweitern, wurden auf den vorgeschobenen Forts und dem Chateau gezogene 15 Cm.-Kanonen in der Weise placirt, daß die Laffetenschwänze eingegraben oder die Laffeten auf Bahnen von Eisenbahnschienen gestellt wurden, wobei die Laffetenschwänze in dem vertieften Theil der Bahnen ruhten. Man erreichte dadurch eine bedeutend größere Elevation, als die Construktion der Laffeten auf horizontaler Bahn zuließ. Unter Verstärkung der Pulverladung und Verlängerung des Aufsatzes konnte aus diesen Geschützen bis auf die ungeheure Entfernung von 7 Kilometern mit Präcision geworfen werden.

Für die ungedeckt stehenden Geschütze wurde die möglichst vielseitige Anwendung des indirekten Schusses empfohlen. Die Methode des indirekten Schusses gestattet, die Geschütze an beliebigen Punkten auf den Wällen oder im Hof der Werke nicht nur nach der Front, sondern nach allen Richtungen hin zu verwenden und beispielsweise die Geschosse über vorliegende Erdmassen oder Gebäude hinweg nach den der Sicht entzogenen Angriffsbatterien zu werfen. Die Schüsse werden durch seitwärts aufgestellte Posten beobachtet, mit deren Hülfe die Correcturen in Richtung und Ladung an den Geschützen bewirkt wurden. Die Geschützbänke wurden für die Aufstellung solcher Geschütze durch Vergrößerung der Bettungen, Legen doppelter Schwenkbahnen u. s. w. aptirt.

Die Vortheile, welche diese Maßnahme gewährt, sind in der That außerordentlich. Vor Allem wird dem Belagerer die Demontirung der Vertheidigungs-Artillerie außerordentlich erschwert, weil die Emplacements indirekt feuernder Geschütze schwer ausfindig zu machen sind, und ein Wechsel in der Aufstellung derselben leicht zu bewirken ist.

Wir glauben die Aufmerksamkeit der Artillerie- und Genie-Officiere auf diese Maßregel des Oberst Denfert besonders lenken zu müssen, weil sie überall leicht anwendbar ist und daher durchaus nachahmungswerth erscheint.

Der weitere Vertheidigungsplan des tapfern französischen Festungs-Commandanten lief darauf hinaus, durch häufige Ausfälle den Belagerer in seinen Positionen zu gefährden und denselben zu fortwährender Wachsamkeit und zahlreichen Märschen zu nöthigen. Diese Ideen sind vortrefflich, noch vortrefflicher ist aber der Beschluß des Oberst Denfert, in ihrer Ausführung keinen Augenblick zu schwanken, selbstständig den entwickelten Vertheidigungsplan konsequent zu verfolgen und den Kriegsrath nur in dem durch das Gesetz vorgeschriebenen Falle, wenn Bresche in das Hauptwerk gelegt ist und der Sturm derselben bevorsteht, einzuberufen.

Dieser Geschicklichkeit und Energie der Vertheidigung kann denn auch der Verfasser seine volle Anerkennung nicht versagen, und wir finden in ihr den Schlüssel zu den von Oberst Denfert errungenen Erfolgen. Er hielt die Festung bis zum Herannahen einer Entsatz-Armee, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen unfehlbar das Belagerungscorps über den Haufen geworfen und Belfort befreit hätte. Daß dies Resultat nicht erreicht wurde, fällt natürlich der Vertheidigung von Belfort nicht zur Last; es waren eben ganz abnorme Umstände, welche verhinderten, der Entsatz-Armee einen nur irgendwie nennenswerthen moralischen und physischen Werth zu verleihen.

Keine französische Festung — mit Ausnahme von Paris — hat nur annähernd das dem Lande geleistet, was Belfort leistete.

Unter außergewöhnlichen Verhältnissen wußte es 30 Tage lang den Feind in anständiger Entfernung zu halten; 49 Tage dauerte der Artillerie- und 24 Tage der Ingenieur-Angriff, somit widerstand die Festung im Ganzen 103 Tage und fiel, ein großer Triumph für den wackeren Vertheidiger, der sich die Sympathie des ganzen militairischen Europa's zu erringen wußte, nicht durch die Gewalt der Waffen in die Hände des Feindes, sondern blieb Frankreich erhalten, heute nächst Paris der wichtigste Stützpunkt des Angriffs und der Vertheidigung für Operationen an der Ostgrenze Frankreichs.

Dem Leser des vorzüglichen Wolff'schen Werkes wird aber ebenso wenig entgehen, daß die Zeit vor Belfort für das Belagerungscorps eine schwere Zeit war, reich an Gefahren, Strapazen und Entbehrungen, aber auch reich an glücklichen Erfolgen; täglicher Kampf gegen den Feind und die Elemente und tägliche anstrengende Arbeit. Der junge Soldat wird und soll an der Belagerung von Belfort studiren und lernen müssen, wie eine Festung zu vertheidigen und anzugreifen sei, denn Angreifer wie Vertheidiger können von sich sagen: „Wir haben das stolze Bewußtsein, durch unsere Thaten dem Vaterlande einen großen Dienst geleistet zu haben."

Die Geschichte der Belagerung von Belfort wird, wir sind dessen gewiß, einen Hauptplatz in der

kriegshistorischen Lektüre der schweizerischen Miliz-Armee einnehmen und behaupten, und zwar um so mehr, da die Schweiz berufen ist — zum Heile des Vaterlandes — eine Festung ersten Ranges nicht allein zu bauen, sondern eventuell auch zu vertheidigen. J. v. S.

Conférences militaires belges. La Photographie dans les armées, par le capt. Hannot. Avec une carte photolithographiée d'après un dessin à la plume. Bruxelles, 1876. Librairie militaire C. Muquardt.

Die kleine Broschüre zeigt dem Leser in interessanter und klarer Weise die Stellung, welche heute die Photographie fast in allen größeren Armeen zum Kopiren und Reduziren von Karten und Plänen eingenommen hat, und wird mit Vergnügen gelesen werden.

Eidgenossenschaft.

Schweizerische Offiziersgesellschaft. Das neue Central-Comite der Schweizerischen Offiziersgesellschaft ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Präsident: Herr Oberst Ferd. Lecomte, Divisionskommandant.
Vice-Präsident: Herr Oberstlieutenant Gabriel Gaulis.
Actuar: Herr Oberstlieutenant J. J. Lochmann.
Cassier: Herr Lieutenant Charles Stoucky.
Secretär: Herr Lieutenant Jules Ney.
Alle in Lausanne.

Ausland.

Deutsches Reich. (Berlin, den 23. März 1876.) (Ausbildung und Inspectionen. Signal- und Telegraphendienst der Jäger. Sächsischer Partikularismus. Cadetten-Corps in Lichterfelde. Uniformirung der sächsischen Cavallerie. Exerzierreglement der Cavallerie. Pensionswesen. Zustand des Straßenbau's in Preußen.) Die Elementarausbildung aller Waffen ist bei uns wie überall im regsten Gange, abweichend jedoch gegen frühere Jahre wird S. Maj. der Kaiser die Compagnieen des Garde-Corps nicht wie sonst zu Anfang des Monats April, sondern erst in den ersten Tagen des Monats Mai, also 4 Wochen später wie bisher üblich, besichtigen. Diese Anordnung schließt keineswegs eine prinzipielle Verlängerung der Compagnieausbildungs Periode in sich, sondern erklärt sich aus dem einfachen Umstande, daß der Gesundheitszustand S. Majestät, sowohl in Anbetracht der hohen Jahre des Kaisers als seines Grundsatzes bei Truppenbesichtigungen stets im Waffenrock, nie im Paletot oder Mantel zu erscheinen, in dem bei uns stets sehr regnerischen und oft noch recht kalten Monat April diese Vorsicht erheischt.

Bei den preußischen Jägern und Schützen ist vor Kurzem Seitens der Generalinspection derselben die Einführung eines besondern Signal- und Telegraphendienstes empfohlen worden, der wenn auch im Exercierreglement für die Infanterie und die Jäger, sowie in den Verordnungen über den Felddienst nicht enthalten, oder angedeutet, sich dennoch als eine sehr practische Einrichtung bei mehreren preußischen Jägerbataillonen, woselbst er durch die Initiative ihrer Commandeure zur Anwendung gelangte, bewährt hat. Mit den Armen, der Büchse und dem Tschako, resp. der Feldmütze, werden einige 40 Signalzeichen festgesetzt, welche jedes einzelne von ganz bestimmter, nicht mißzuverstehender Bedeutung von der Vorpostenkette sowohl weiter nach rückwärts zu den Soutiens der Feldwachen und dem Gros resp. den Replis signalisirt werden, als auch durch eine nach vorwärts ausgestellte Signalisir-Kette, von wichtigen besondere Uebersicht im Terrain gewährenden Punkten gestatten, wichtige Meldungen in außerordentlich kurzer Zeit rückwärts zur Kenntniß zu bringen. Die Meldungen kommen auf diese Weise weit rascher an die erforderliche Commandostelle, als wenn ein schwerbepackter Jäger oder Infanterist dieselben, wie bisher Vorschrift, persönlich überbringen muß. Besonders in coupirtem Terrain dürfte sich daher diese Einrichtung als sehr zweckmäßig empfehlen und speziell in einem Terrain wie dasjenige Ihres Landes ebenfalls vortheilhaft zur Anwendung gelangen. Es steht zu erwarten, daß dieselbe, einmal unsrerseits offiziell für die Jäger gebilligt, mit der Zeit auch bei der preußischen Infanterie zur Annahme gelangen werde.

Der Partikularismus, welcher in Sachsen sowohl im Lande, wie zum Theil in der Armee gegenüber dem engern Anschluß an den Hauptkörper des deutschen Reichs besteht, und der neuerdings einen erneuten Ausdruck in den Erklärungen gegen den Ankauf der sächsischen Eisenbahnen durch das Reich gefunden hat, wird Ihnen nicht unbekannt sein; speziell sind es auch die an Zahl nicht unbeträchtlichen hannover'schen Offiziers-Elemente, welche das kgl. sächsische 12. Armeecorps, sowohl in Folge der Uebernahme zahlreicher ehemals kgl. hannover'scher Offiziere nach den Ereignissen von 1866, als auch durch den unausgesetzten Eintritt junger Hannoveraner zum Dienst auf Avancement im sächsischen Armee-Corps besitzt, die theilweise als die Träger dieses Elementes gelten. Als ein ausgleichender erwünschter Schritt in dieser Hinsicht muß es bezeichnet werden, wenn wie verlautet mit der Eröffnung des neuen großen preußischen Cadetten-Corps in Lichterfelde bei Berlin, die Cadetten des sächsischen Cadetten-Corps mit demselben als 8. Compagnie vereinigt werden sollen; diese Eröffnung und Vereinigung steht zu Mitte des nächsten Jahres in Aussicht, und werden alle baulichen und innern Einrichtungen der Anstalt nach Möglichkeit gefördert, um dem gesundheitsbedenklichen Aufenthalt von circa 900 Eleven in der bisherigen alten Berliner Anstalt, welche zu beschränkte Räume besitzt, ein Ende zu machen.

Daß man in Sachsen sich neuerdings der preußischen Uniformirung durch Umwandlung zweier Reiter-Regimenter in Husaren-Regimenter und Einführung des preußischen Kürassierhelms für das Garde-Reiter- und das bisherige 3. Reiter-Regiment, welches zum Carabiniers-Regiment wurde, in der Cavallerie mehr assimilirt hat wie bisher, ist ebenfalls als ein Fortschritt zu begrüßen. Der bisherige sächsische Cavalleriehelm griechischer Façon war für die Masse des deutschen Heeres eine so ungewohnte Kopfbedeckung, daß im Kriege die bedenklichsten Inconvenienzen für ihre Träger wahrscheinlich erschienen.

Heute, am 13. März, ist auf Befehl des Kaisers eine Commission, bestehend aus mehreren hervorragenden cavalleristischen Capacitäten unserer Armee, und zwar General von Willisen als Vorsitzendem, den Obersten von Larisch, von Brozowski und Graf von Häseler in Berlin zusammengetreten, um endgültig über den durch den Abschnitt V abgeänderten Entwurf des Exercierreglements der preußischen Cavallerie, dessen Verfasser der verstorbene Cavallerie-General von Schmidt war, zu entscheiden. Mit diesem Reglement wird die Cavallerie in eine neue Aera eintreten, da die durch Abschnitt V desselben ermöglichte Treffentaktik der Truppe ein bei weitem größeres Gefechtsfeld gibt, wie bisher. Der französische Krieg und besonders die Schlacht bei Mars la Tour, in welcher die bekannte Attake der Brigade Bredow, trotzdem sie ohne jegliche Reserve war, so entscheidend mitsprach, haben in den maßgebenden militärischen Kreisen die Ansicht hervorgerufen, daß es nothwendig sei, der Cavallerie schon im Frieden eine größere Manövrirfähigkeit anzuerziehen, und zwar dadurch, daß man den höheren Cavallerie-Offizieren Gelegenheit gibt, mit größeren Massen zu operiren. Für diese Cavallerie-Manöver mußte daher eine bestimmte Form geschaffen werden, dies geschah durch den Abschnitt V des Reglements, der für diese Manöver die Cavallerie-Division in drei Treffen theilt und so operiren läßt. Dabei wurde es auch nothwendig, für den Regiments- und Escadrons-Verband neue Formen zu schaffen, und dies wird nun definitiv durch die nach Berlin berufene Commission geschehen. Die Wehrfähigkeit des deutschen Heeres macht hiemit einen bedeutsamen Schritt nach vorwärts, indem sie eine der Hauptwaffen, die bis-